

Zu den Bedingungen der deutschen Feldbesetzung

Kim, Young-Soon(Kyungpook Nat'l Univ.)

1. Einleitung

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, mit Hilfe vom GB-theoretischen Kasuschecking-Ansatz und diskurs-funktionalen Ansatz die sog. deutschen Felder zu analysieren und zu erklären. Im allgemeinen lassen sich drei Satztypen im Deutschen unterscheiden, die je nach Stellung des finiten Verbs klassifiziert werden können: Sätze mit V/1-Stellung, Sätze mit V/2-Stellung und Sätze mit V/E-Stellung.¹⁾ In erster Linie werden im Abschnitt 2 diese drei Satztypen durch die topologische Felderstruktur analysiert. Darüber hinaus kann im Abschnitt 3 die Felderstruktur in die CP-Struktur integriert werden. Dieser Abschnitt stellt dar, daß sich die Bedingungen zur Feldbesetzung auf die Grundwortstellung und die Argumentverschiebung beziehen. Dazu werden der Diskursfunktions-Ansatz und der Merkmalschecking-Ansatz im Abschnitt 4 eingeführt.

2. Felderstruktur des Deutschen

2.1. Topologische Struktur

Es ist bekannt, daß der einfache deutsche Aussagesatz folgende Eigenschaften aufweist: Das finite Verb steht an zweiter Stelle

1) Die Abkürzung 'V/1' bedeutet das 'Verb-Erste', die 'V/2' das 'Verb-Zweite' und die 'V/E' das 'Verb-Ende'

(=V/2-Effekt), die Satzspitze ist durch genau ein Satzglied, d.h. Konstituente besetzt (=VF-Konstituenz), infinite Verbformen nehmen die Endstellung ein (=V/E-Stellung) und bestimmte Einheiten sind obligatorisch bzw. optional nach hinten herausgestellt (=Ausklammerung). Diese Eigenschaften sind durch die topologische Feldanalyse darstellbar, in der folgende Felder als Grundmuster in einer festen Abfolge angenommen werden: Vorfeld - linke Klammer(LK) - Mittelfeld - rechte Klammer(RK) - Nachfeld. Diese topologische Feldstruktur im Deutschen stellt sich folgendermaßen dar:

(1)	Vorfeld	LK	Mittelfeld	RK
a.	Der Anwalt	schickte	gestern dem Chef die Akten.	
b.	Der Anwalt	hat	gestern dem Chef die Akten	geschickt.
c.	Die Akten	hat	der Anwalt gestern dem Chef	geschickt.
d.	Dem Chef	hat	der Anwalt gestern die Akten	geschickt.
e.	Geschickt	hat	der An. gestern dem Ch. die Ak.	
f.	Gestern	hat	der Anwalt dem Chef die Ak.	geschickt.
g.		daß	der An. gestern dem Ch. die Ak.	geschickt hat.
h.		Hat	der An. gestern dem Ch. die Ak.	geschickt?

Im Vorfeld steht nur eine Konstituente, die beliebig komplex sein kann. Das Vorfeld bleibt leer bei Sätzen mit Nebensatzeinleitender Konjunktion wie (1g) und bei V/1-Sätzen, z. B. Ja/Nein-Fragen, wie (1h). In der linken Klammer steht entweder ein finites Verb oder eine Nebensatzeinleitende Konjunktion. In den Beispielen (1g-h) ist die linke Klammer nicht leer. Sie kann nur dann leer sein, wenn eine eingebettete Konstituentenfrage vorliegt und dann ein Fragepronomen im Vorfeld steht, z. B.: *Sie weiß nicht, welche Geschichte du erzählt hast.* Wenn ein Relativsatz vorliegt, dann ist das Vorfeld von einem Relativpronomen

besetzt und die linke Satzklammer leer, z. B.: *eine Geschichte, deren Inhalt jeder kennt*. Wenn ein Infinitivsatz vorliegt, dann ist sowohl das Vorfeld als auch die linke Satzklammer leer, z. B.: *eine Geschichte vorzulesen, die jedem gefallen sollte*. Im Gegensatz zum Vorfeld können im Mittelfeld beliebig viele Konstituenten stehen. In diesem Feld gibt es Abfolgetendenzen, die im nächsten Abschnitt erklärt werden. In der rechten Klammer stehen alle infinitiven Verben und auch das finite Verb, falls es nicht in der linken Klammer steht. Infinite Verben können auch ins Vorfeld verschoben werden wie in (1e). Beim Auftreten von Subjekt-, Objekt- oder Adverbialsätzen ist die Nachfeldbesetzung fast obligatorisch. Sowohl Vor-, Mittel-, als auch Nachfeld können einen oder mehrere Sätze beinhalten, die selbst wieder nach dem Feldmodell analysiert werden können: Im Vorfeld wie im Nachfeld kann z. B. ein Satz mit Vor-, Mittel-, und Nachfeld stehen. Relativsätze stehen auch im Mittelfeld eines Satzes. Im nächsten Abschnitt werden die Bedingungen der Feldbesetzung dargestellt.

2.2. Bedingungen der Feldbesetzung

2.2.1. Vorfeldbesetzung

In der Regel steht nur eine Konstituente fakultativ im Vorfeld, die beliebig komplex sein kann. Bei Sätzen mit Nebensatzeinleitender Konjunktion und V/1-Sätzen, z. B. Ja/Nein-Fragen, bleibt das Vorfeld des Deutschen leer. In diesem Abschnitt werden solche Bedingungen bzw. Phänomene der Vorfeldbesetzung behandelt, z.B. die Vorfeldbesetzung der leeren Kategorie (vgl. Huang 1984; 1988), die *Es*-Besetzung im Vorfeld, die Linksversetzung des Vor-Vorfeldes und die infiniten Verben im Vorfeld. In folgenden Beispielsätzen ist das Vorfeld nur oberflächensyntaktisch leer (vgl. Dürscheid 1989:75ff.):

- (2) a. Ø Bin gleich da.
 b. Ø Dürfte dich bekannt machen.
 c. Ø Kenn ich schon.
 d. Ø Haben wir gesehen.

In (2) handelt es sich darum, daß thematische Elemente getilgt werden können: In (2a-b) sind die Subjekt-NPs getilgt und in (2c-d) die Objekt-NPs. Im Sinne von Huang(1988) wird der erstere die Null-Subjektskonstruktion und die letztere als Null-Objektskonstruktion bezeichnet. Diesbezüglich wird in Dürscheid(1989) angenommen, daß sich die Tilgung der Vorfeldelemente erst auf der Ebene der PF(phonetische Form) vollzieht, weil es sich um ein stilistisches Phänomen handelt. Folglich kann die Position des Vorfeldes phonologisch leer sein. Aber sie ist mit einer leeren Kategorie besetzt, die das Merkmal der getilgten NP trägt. Im Deutschen kann die leere Vorfeldposition durch *es* besetzt werden. '*Es*' tritt nur dann im Vorfeld auf, wenn kein Element aus der IP vorangestellt wurde:

- (3) a. Es wartet jemand auf dich.
 b. *Jemand wartet es auf dich.
- (4) a. Es regnet.
 b. daß es regnet.
 c. *daß es jemand auf dich wartet.

Wie (3b) und (4c) zeigen, ist das Auftreten von *es* nur auf das Vorfeld beschränkt. Daher wird dieses *es* als Topik-*es* bezeichnet. Hier geht es um die Unterschiede zwischen dem Topik-*es* und dem Subjekt-*es* wie in (4a). Das letztere ist nicht auf das Vorfeld beschränkt und findet sich nur bei auf das Wetter bezogenen Verben und bei

unpersönlichen Konstruktionen. Vor dem Vorfeld kann ein Element auftreten: Die Position für eine abhängige Konstituente geht dem Vorfeld voran. Ein Element, das im Vor-Vorfeld auftritt, muß durch ein mit ihm in Numerus, Genus und Kasus identisches Demonstrativpronomen wiederaufgenommen werden wie in folgenden Beispielen:

- (5) a. Die Sonne _i, die _i scheint nicht mehr.
b. Diesem Jungen _i, dem _i will ich nicht helfen.
c. Diesen Jungen _i, wann hast du ihn _i zuletzt
gesehen?

Infinite Verben können im Vorfeld besetzt werden: Bei der Topikalisierung kann das Verbalelement in das Vorfeld verschoben werden. In (6a) steht nur der infinite Teil des Verbalkomplexes im Vorfeld. In (6b) besetzt der Verbalkomplex '*gegeben haben*' das Vorfeld, nämlich die Spec-CP-Position:

- (6)a. Gegeben kann er das Buch seinem Freund haben.
b. Gegeben haben kann er das Buch seinem Freund.

In diesem Abschnitt haben wir die Vorfeldbesetzung des Deutschen mit Hilfe der Feldanalyse dargestellt. Diese Analyse hat uns zu einer wichtigen Beobachtung geführt: Die Satztypen des Deutschen können mit Hilfe der Stellungsfelder differenziert werden. Bei der Vorfeldbesetzung im Deutschen ist charakteristisch, daß nur V/2-Sätze ein Vorfeld haben und V/E- und V/1-Sätze ohne Vorfeld sind. Jedoch gibt es einen Beleg für V/E-Sätze mit Vorfeld, nämlich der folgende Exklamativsatz: *Wie groß das Haus doch ist.*

2.2.2. Mittelfeldbesetzung

Bei der Wortstellung ist sowohl im Deutschen als auch im Koreanischen eine große Freiheit gegeben (vgl. Kim 1997; 1998: 1999, Lim/Kim 1999). Es gibt in beiden Sprachen eine Vielzahl von Abfolgevarianten. Die Frage stellt sich, ob im Deutschen eine Grundfolge existiert, aus der alle von ihr abweichenden Konstituentenfolgen abgeleitet werden können. In Anlehnung an Lenerz(1977) und an Reis(1987) möchte ich erklären, welche Grundabfolgen bei nominalen Satzgliedern und Präpositionalobjekten gelten müssen.

Im Mittelfeld gibt es die Thema(TH)-Rhema(RH)-Bedingung.²⁾ Diese Bedingung besagt, daß das als bekannt Vorausgesetzte vor der neu hinzukommenden Information stehen muß, d. h., Thema steht vor Rhema.³⁾

(7) Wem hat der Anwalt [die Akten]TH geschickt?

- a. Er hat [dem CHEF]RH/IO [die Akten]TH/DO geschickt.
- b. Er hat [die Akten]TH/DO [dem CHEF]RH/IO geschickt.

(8) Was hat der Anwalt [dem Chef] TH geschickt?

- a. Er hat [dem Chef]TH/IO [die AKTEN]RH/DO geschickt.
- b. [?]Er hat [die AKTEN]RH/DO [dem Chef]TH/IO geschickt.

Die IO(indirektes Objekt)-DO(direktes Objekt)-Abfolge ist wenig eingeschränkt, weil sie eine Verletzung der Thema-vor-Rhema-Bedingung erlaubt: Diese Abfolge ergibt beim rhematischen IO (7a) und

2) Mit 'Thema' wird die alte, bereits bekannte Information bezeichnet, mit 'Rhema' die neu hinzukommende Information, die öfter betont wird.

3) In den Beispielsätzen dieses Abschnittes wird die Fokussierung bzw. die Betonung durch Großbuchstaben gekennzeichnet

auch beim rhematischen DO (8a) einen Antwortsatz, der dem Äußerungskontext angemessen ist. Die DO-IO-Abfolge hingegen gilt beim rhematischen DO (8b) als markiert, da sie wenig benutzt werden kann. In (8b) sind beide Abfolgebedingungen, d.h. die Thema-vor-Rhema(TH>RH)- und die IO-vor-DO(IO>DO)-Bedingung, verletzt und daher markiert.⁴⁾ Wenn in der Frage, z. B. in: *Wo sind die Akten?*, das DO betont wird, dann ist der Beispielsatz (8b) akzeptabel. Kurzum, die Abfolge B-A der beiden Nominalphrasen A und B kann gegenüber der Abfolge A-B dadurch eingeschränkt sein, daß in ihr das B nicht Rhema sein darf.

Im Mittelfeld gibt es eine weitere Bedingung, nämlich die Definitheitsbedingung, die sich auf das aus der Artikelwahl resultierende Stellungsverhalten beim IO und beim DO bezieht. In diesem Feld geht die Tendenz dahin, daß indefinite Elemente rechts, definite links stehen. Es wird in der Abfolge 'definit(def) vor indefinit(indef)' realisiert:

- (9) Wem hat er einen Brief_{indef} geschrieben?
- a. Er hat [dem FREUND]_{def/IO} [einen Brief]_{indef/DO} geschrieben.
 - b. [?]Er hat [einen Brief]_{indef/DO} [dem FREUND]_{def/IO} geschrieben.
 - c. Er hat [einem FREUND]_{indef/DO} [einen Brief]_{indef/IO} geschrieben.
 - d. [?]Er hat [einen Brief]_{indef/DO} [einem FREUND]_{indef/IO} geschrieben.

- (10) Wem hat er den Brief_{def} geschrieben?
- a. Er hat [dem FREUND]_{def/IO} [den Brief]_{def/DO} geschrieben.

4) Lenerz(1977:27) definiert den Begriff der Markiertheit wie folgt: Wenn zwei Satzglieder A und B sowohl in der Abfolge A-B wie in der Abfolge B-A auftreten können und wenn B-A nur unter bestimmten testbaren Bedingungen auftreten kann, denen A-B nicht unterliegt, dann ist A-B die unmarkierte Abfolge und B-A die markierte Abfolge. Ein Satz mit dem Zeichen '?' ist fragwürdig in bezug auf die Akzeptabilität des Deutschen.

- b. Er hat [den Brief]_{def/DO} [dem FREUND]_{def/IO} geschrieben.
- c. Er hat [einem FREUND]_{indef/IO} [den Brief]_{def/DO} geschrieben.
- d. Er hat [den Brief]_{def/DO} [einem FREUND]_{indef/IO} geschrieben.

Ebenso wie im Fall der Thema-Rhema-Bedingung zeigt sich unter der Definitheitsbedingung, daß die IO-DO-Abfolge weniger eingeschränkt ist als die DO-IO-Abfolge. Wenn sich die Frage auf das indefinite DO bezieht, ist die DO-IO-Abfolge zwar erlaubt, aber nicht angemessen. Die Antwort (10d) bezieht sich auf das DO, obwohl in der Frage nach dem IO gefragt wird. Wenn in (10) nach dem definiten IO gefragt wird, dann ist die DO-IO-Abfolge akzeptabel. Damit erweist sich die IO-DO-Abfolge wiederum als unmarkierte Abfolge und die DO-IO-Abfolge als markierte wie in (9b) und (9d).

Neben der Thema-Rhema-Bedingung und der Definitheitsbedingung existiert im Mittelfeld eine weitere wichtige Bedingung, nämlich die Subjekt-/Agensbedingung. Eine Umstellung von SU(bjekt)-OB(jekt) zu OB-SU ist nur dann möglich, wenn das Objekt als Mitteilungszentrum angesehen werden kann. Das Subjekt ist immer das Mitteilungszentrum, falls es der Verursacher einer Handlung, d. h. das Agens, ist. In diesem Fall ist die OB-SU-Umstellung ausgeschlossen. Die Betrachtung eines Subjektes als Agens hängt von der Semantik des relevanten Verbs ab:

- (11)a. daß [der Arzt]_{SU/AG} [dem Patienten]_{OB} zu einer KUR geraten hat.
- b. [?]daß [dem Patienten]_{OB} [der Arzt]_{SU/AG} zu einer KUR geraten hat.

In der Regel kann bei jedem Verb sowohl das SU als auch das OB Thema oder Rhema sein. Jedoch ist das Mitteilungszentrum (vgl. Lernerz 1977:108ff.) vom Thema-Begriff zu unterscheiden, weil es vom Kontext

unabhängig ist. Bei den sog. Psych-Verben, wie *gefallen*, kann das SU und das OB das Mitteilungszentrum sein wie in (12a) und (12b); bei diesem Verb wird als unmarkierte Abfolge dann auch die OB-SU-Abfolge beobachtet. Bei *mögen* kann nur das SU das Mitteilungszentrum sein wie in (12c):

- (12) a. daß [das Hotel]_{OB} [dem Gast]_{SU} gefällt.
 b. daß [dem Gast]_{SU} [das Hotel]_{OB} gefällt.
 c. daß [mein Freund]_{SU} [das Buch]_{OB} mag.
 d. *daß [das Buch]_{OB} [mein Freund]_{SU} mag.

Da die Wahl des OB zum Mitteilungszentrum bei *mögen* unmöglich ist wie in (12d), ist keine OB-SU-Abfolge sichtbar. Dies bedeutet, daß bei *mögen* die Agens-Rolle des SU betont wird.⁵⁾ Außer diesen oben genannten drei Bedingungen kann man noch weitere Bedingungen nennen, die Einfluß auf das Stellungsverhalten im Mittelfeld haben: die DO-vor-Präpositionalobjekt-, die Pronomen-vor-nicht-pronominaler-NP- und die belebt-vor-unbelebt-Bedingung. Zuerst stelle ich die DO-vor-Präpositionalobjekt-Bedingung dar, die auch für Genitivobjekte wie in (14) gilt:

- (13)a. Er hat [zahlreiche Bücher]_{DO} [über Ufos]_{PO} geschrieben.
 b. *Er hat [über Ufos]_{PO} [zahlreiche Bücher]_{DO} geschrieben.

5) Ebenso kann bei *gefallen wollen* wie im folgenden Beispiel das OB nicht Mitteilungszentrum werden (vgl. Lenerz 1977:113f.):

- i) daß diese Tänzerin dem Kritiker gefallen wollte.
 ii) *daß dem Kritiker diese Tänzerin gefallen wollte.

Wird *gefallen* hingegen wie in (12) ohne Modalverb verwendet, dann wird das SU nicht als Agens bezeichnet. Der vom Verb ausgedrückte Vorgang *gefallen* spielt sich vielmehr als psychische Erfahrung im OB ab, das dadurch bevorzugt zum Mitteilungszentrum wird.

- (14) a. Der Richter beschuldigt [den Angeklagten]_{DO} [des Diebstahls]_{GO}.
 b.*Der Richter beschuldigt [des Diebstahls]_{GO} [den Angeklagten]_{DO}.

Präpositionalobjekte bzw. Genitivobjekte treten nur dem DO gegenüber nachgestellt auf. Eine Umstellung zu PO-DO wie in (13b) oder zu GO-DO wie in (14b) ist im Deutschen unmöglich. In bezug auf die Pronomen-vor-nicht-pronominaler-NP-Bedingung gilt das Stellungsverhalten, in dem pronominale Satzglieder nach einem Substantiv stehen, stets als abweichend. Im Prinzip weist es die feste Grundabfolge SU-DO-IO wie in (15f) auf:

- (15)a. daß [Minjoo]_{SU} [dem Freund]_{IO} [das Buch]_{DO} geschenkt hat.
 b. *daß [Minjoo]_{SU} [dem Freund]_{IO} [es]_{DO} geschenkt hat.
 c. *daß [Minjoo]_{SU} [ihm]_{IO} [es]_{DO} geschenkt hat.
 d. daß [es]_{DO} [Minjoo]_{SU} [ihm]_{IO} geschenkt hat.
 e. *daß [ihm]_{IO} [es]_{DO} [Minjoo]_{SU} geschenkt hat.
 f. daß [sie]_{SU} [es]_{DO} [ihm]_{IO} geschenkt hat.

Aus den Beispielen (15a-f) kann geschlossen werden, daß die nominalen Satzglieder generell als Grundabfolge festgelegt sind. Bei den nicht-pronominalen NPs gibt es die SU-IO-DO-Abfolge, bei den pronominalen NPs die SU-DO-IO-Abfolge.⁶⁾ In der Regel ist im Deutschen das indirekte Objekt die Konstituente mit dem Merkmal [+belebt]. Verben wie *aussetzen* weisen ein direktes Objekt mit dem [+belebt] auf. Daher wird die DO-IO-Abfolge realisiert.

6) Im Deutschen existiert eine Ausnahme: Verben wie *aussetzen* haben die DO-IO-Abfolge, obwohl der Satz mit diesen Verben aus nicht-pronominalen NPs besteht:

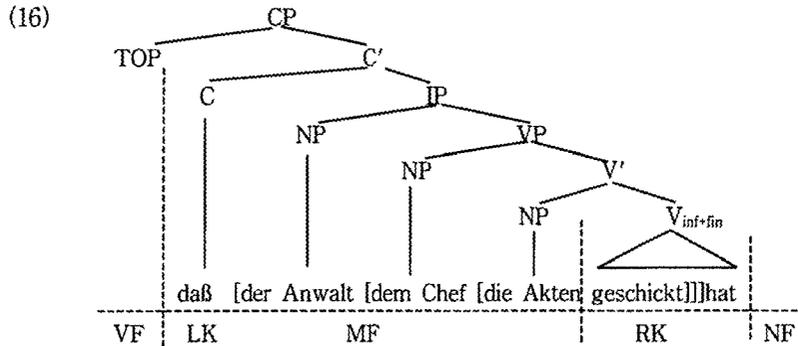
- i) daß er [das Baby]_{DO} [der Gefahr]_{IO} ausgesetzt hat.
 ii)*daß er [der Gefahr]_{IO} [das Baby]_{DO} ausgesetzt hat.

Unter Berücksichtigung der bisher behandelten Bedingungen ist eine Grundabfolge im Deutschen anzunehmen. Um diese Abfolge zu bestimmen, muß vorausgesetzt werden, daß nicht jede Abfolgevariante für jeden Äußerungskontext günstig ist und daß durch eine geeignete Betonung jede Abfolge stilistisch akzeptabel gemacht werden kann. In der Generativen Grammatik können die Abfolgevariationen mit dem Konzept der Argumentverschiebung erklärt werden. Im nächsten Abschnitt werden die Grundwortstellung und die Argumentverschiebung im deutschen Mittelfeld behandelt, indem ich die oben genannten Bedingungen berücksichtige.

3. Felderstruktur und CP-Struktur

3.1. Integration der Felderstruktur und CP-Struktur

In diesem Abschnitt wird die Integration der Felder- und der CP-Struktur behandelt. Die hier behandelte deutsche Felderstruktur ist in die CP-Struktur integrierbar. Dies besagt wiederum, daß die Felderstruktur, die ein wohlbekanntes Verfahren der Satzanalyse des Deutschen ist, mit dem generativen X-Bar-Schema dargestellt werden kann:



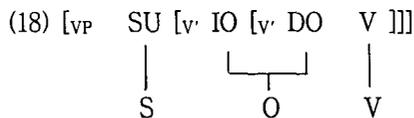
In der Struktur (16) ist das Vorfeld eine CP-Spec-Stelle, der Topik zugewiesen werden kann. Die linke Klammer(LK) entspricht der C-Position, die im Deutschen unbedingt besetzt werden muß(siehe 1). Das Mittelfeld (MF) ist ein Ort, wo sich verschiedene Positionsmöglichkeiten gemäß der oben genannten Mittelfeldbedingung befinden. Die rechte Klammer(RK) wird vom V^0 - I^0 -Komplex besetzt, wenn es einen Komplementierer in der linken Klammer gibt. Wenn nicht, kann sich ein I^0 -Element in die linke Klammer bewegen. Das Nachfeld(NF) ist die Extraposition, in der das ausgeklammerte Element aus stilistischen Gründen existiert. Die genannten Überlegungen unterstützen die Erklärung der Argumentverschiebung im Mittelfeld. Deren Motivation wird im nächsten Abschnitt als diskursfunktionales Bedürfnis betrachtet.

3.2. Grundwortstellung und Stellungsvariation

Im Abschnitt 3.1. wurde die CP-Struktur für das Deutsche angenommen. Bezüglich der deutschen CP-Struktur und der Argumentverschiebung sind zwei Auffassungen zur Zeit anerkannt: Die eine Auffassung ist, daß die Eigenschaften der verschiedenen deutschen Satzstrukturen mit dem Checking-Ansatz erfaßt werden können und das

- | | |
|------------|--|
| c. N-A-A | daß die Frau den Jungen das Lied lehrte |
| d. N-A-D | daß die Frau den Wein dem Bier vorzieht |
| e. N-A-PP | daß die Frau das Buch auf den Tisch legte |
| f. N-A-PÖ | daß die Frau den Mann an seine Feinde
verriet |
| g. N-D-PO | daß die Frau dem Mann für die Hilfe dankt |
| h. N-PO-PO | daß die Frau mit dem Mann über Politik
sprach |

In den Mustersätzen (17a-d) wird eines von zwei NP-Objekten als DO-Akkusativ betrachtet. Beispiele(17a) und (17b) haben maximal einen l-Kasus, (17e) maximal eine Adverbiale. Alle oben genannten Beispielsätze enthalten Subjekt, Objekte und Verb. Wenn wir im Hinblick auf diese Satzglieder das Thetarollen-Verhältnis mit berücksichtigen, kann das Verb im Deutschen nach links theta-regieren und eine SOV- Reihenfolge innerhalb der VP im deutschen Satz bilden:



Die Formulierung(18) repräsentiert die SU-IO-DO-Stellungsfolge im deutschen Nebensatz. Die normale Verbstellung des Aussagesatzes 'V/2' ist dann als Abwandlung dieser Grundreihenfolge zu beschreiben. Mit Hilfe der Feststellung der Grundreihenfolge kann erklärt werden, wie die Bedingungen der Feldbesetzung, insbesondere der Mittelfeldbesetzung festgelegt werden.

4. Argumentverschiebungen

In diesem Abschnitt beschäftige ich mich mit der Motivation der Argumentverschiebung, in Anlehnung an den pragmatisch diskursfunktionalen Ansatz und den syntaktischen Checking-Ansatz. Darüber hinaus nehme ich an, daß der Checking-Ansatz nur für subjekt-initiale Sätze mit der V/2-Stellung gilt. Für die deutsche Mittelfeldstruktur wird der diskursfunktionale Ansatz benötigt. Dieser Ansatz bietet die Möglichkeit, die traditionelle deutsche Felderstruktur in die CP-Struktur zu integrieren. Zuerst untersuchen wir den diskursfunktionalen Ansatz.

4.1. Diskursfunktionaler Ansatz

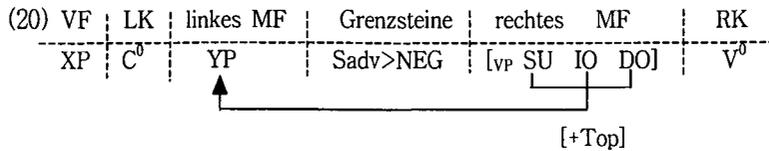
In bezug auf das Verhältnis zwischen der Thema-Rhema-Bedingung des Mittelfeldes und der Grundwortstellung hat Abraham(1995: 618f.) die Rhemaposition als Ort des neutralen Satzakzents vorgeschlagen. Diese Position ist bei zwei- und einwertigen bzw. nullwertigen Verben insofern identisch, als die zweite syntaktische Position ausgehend vom Rechtsrand der VP innerhalb der VP gesucht wird. Wenn außer dem Verb kein zweites lexikalisches Element innerhalb von VP vorhanden ist und wenn keine kontraste Fokusposition links von VP vorliegt, dann übernimmt V selbst die Funktion des grammatischen Fokusexponenten.

Im Sinne von Abraham(1995) ist festzustellen, daß der syntaktische Ort des Rhemas durch den normalen Satzfokus identifiziert ist und daß dies über die Argumentpositionen nicht zu leisten ist. Das Rhema kann als Adjunkte (=Nichtargumentposition) vorliegen. Für diese Position ist das Rhema als gemeinsame Eigenschaft zu berücksichtigen. Darüber hinaus ist die Rhemaposition in AP, DP und PP einzubeziehen. Diese

Überlegung kann sowohl die Verschiebung der Argumente in deutschen Sätzen erklären als auch den Aufbau der diskursfunktionalen Grammatik des Deutschen:

- (19) a. daß vielleicht jemand₁ einem Kerl₃ ein Buch₂ gibt.
 b. daß er₁ vielleicht t₁ einem Kerl₃ ein Buch₂ gibt.
 c. daß er₁ das Buch₂ vielleicht t₁ einem Kerl₃ t₂ gibt.
 d. daß er₁ dem K.₃ das B.₂ vielleicht t₁ t₃ t₂ gibt.
 e. Das Buch₂ gibt er₁ dem K.₃ vielleicht.

Die Satzadverbialen, z. B. *vielleicht* wie in (19), sind die Grenzsteine zwischen dem definiten und dem indefiniten Teil. Die Satznegation *nicht* hat die gleiche Funktion. In den indefiniten Teilen ist das Rhema angesiedelt, und in den definiten das Thema. Dieses Phänomen bietet eine adäquate Erklärung für die deutsche Mittelfeldstruktur: Es erläutert die Teilung des Mittelfeldes und die VF-Besetzung:



- (21)a. daß Top V⁰ (Nebensätze)
 b. Top V_{fin} (V⁰) (Hauptsätze)

Bei der Teilung des Feldes fungieren die Satzadverbien bzw. die Satznegationen als Grenzsteine. Im linken Mittelfeld sind definite Elemente besetzbar und im rechten Mittelfeld indefinite. Meiner Ansicht nach entspricht die Besetzung des rechten Mittelfeldes den

Grundwortstellungen im Sinne von Czepluch(1991:161f.). Anders ausgedrückt, ist die Bewegung der Argumente, die in der VP liegen, diskurspragmatisch motiviert. (21a) und (21b) zeigen, daß Top bei der C^0 -Besetzung der Komplementierer im linken MF und bei der C^0 -Besetzung des finiten Verbs im VF steht. Die Auffassung, daß die VP-Struktur im rechten Mittelfeld vorliegt, in dem das Subjekt existiert, steht im Einklang mit der Idee der VP-internen-Subjekt-Hypothese. In dieser Hypothese wird angenommen, daß die Bewegung durch das Merkmalschecking motiviert ist, das im nächsten Abschnitt behandelt wird.

4.2. Checking-Ansatz

Der Checking-Ansatz geht davon aus, daß die Objekt-Kongruenz vom gleichen Typ ist wie die Kongruenz des Subjekts mit dem Verb. Das AgrS kongruiert mit dem Subjekt und das AgrO mit dem Objekt. Eine Motivation für die Annahme zweier Agr-Phrasen ergibt sich daher aus der Möglichkeit, den Mechanismus der Zuweisung des strukturellen Kasus und das Phänomen der Subjekt- und Objekt-Kongruenz zu vereinheitlichen. Ferner wird angenommen, daß sich das Subjekt und die Objekte aus der VP nach Spec-AgrSP bzw. Spec-AgrOP bewegen, wo sie den strukturellen Kasus über die Spec-Kopf-Kongruenz erhalten. Wegen des Merkmalscheckings müssen sich die SU- bzw. die OB-Argumente in der VP in die AgrP bewegen. Mit diesem Konzept haben Haftka(1994; 1996), Dürscheid(1994) und Schmidt(1995) die deutsche Satzstruktur analysiert. Bei ihren Auffassungen ist auffallend, daß der Dativ als struktureller Kasus betrachtet wird.⁸⁾ Hierbei geht es

8) Zu den Auffassungen, daß bei dreiwertigen Verben der Dativ als struktureller Kasus zu betrachten ist, vgl. Czepluch(1988) und Wegener(1990).

um die Doppelobjekt-Konstruktionen. Die Idee, daß der Kasus in Agr-Phrasen zugewiesen wird, kann auf jene Konstruktionen übertragen werden, in denen beide Objekte den strukturellen Kasus erhalten und mit dem Verb kongruieren. Wenn wir dies annehmen und wenn wir davon ausgehen, daß jede funktionale Kategorie nur einmal den strukturellen Kasus zuweisen kann, dann benötigen wir für Verben mit zwei strukturellen Kasus zwei Agr-Objekt-Kasuzuweiser. In Sabel (1996:31) wird angenommen, daß auf Akkusativ-NPs in der basisgenerierten Struktur Dativ-NPs folgen, wenn die unmarkierte Wortstellung die zugrundeliegende Wortstellung innerhalb von VP reflektiert:

(22) weil [_{AgrSP} er_i [_{AgrIO} dem Mädchen_j [_{AgrDOP} das Buch_k [_{VP} t_i t_j t_k t_v]]] gab_v]

In (22) bewegen sich alle NPs aus der VP, um die Kasus zu checken. Neben der SU-NP und der Akkusativ-NP kann sich die Dativ-NP in die Spec-AgrIO-Position bewegen. In der in Dürscheid(1994: 132) und Sabel(1996: 32) vorgeschlagenen Checking-Struktur wird das Dativ-Checking in der Spec-AgrIO-Position durchgeführt.

Meiner Ansicht nach ist diese Erklärung nicht ausreichend, da die deutsche Satzstruktur komplexer erscheint, wie wir im Abschnitt 2 analysiert haben. Zum Beispiel zeigt das Deutsche nicht nur die Nom-Dat-Akk-Abfolge, sondern auch die Abfolge, in der die definite NP vor der indefiniten NP steht. Wenn wir den diskursfunktionalen Kontext berücksichtigen, dann wird im Deutschen eher die Thema-Rhema-bezogene Abfolge als die Kasus-bezogene Abfolge bevorzugt. Nach Haftka(1994; 1996) und Schmidt(1995) reichen die Kasusmerkmale für die Motivation der Linksverschiebung diskursgebundener DPs aus. Die anderen relevanten Merkmale solcher DPs sind eher diskurspragmatische Merkmale. Hierfür ein Beispiel:

- (23)a. weil [auf dem Tisch] _i sicherlich [viel Dreck] _{t_i} liegt.
 b. weil [in dem Restaurant] _i vielleicht [Leute] _{t_i} [auf uns] warten.

In diesem Abschnitt wurde dargestellt, daß das Satzadverbial bzw. die Negation als Grenze zwischen dem linken MF und dem rechten betrachtet wird. Daher kann man zustimmen, daß im Deutschen Linksverschiebungen von AdvP und PP existieren wie in (23a-b), die sich über das Satzadverbial bewegen können. Diese Bewegungen können nicht durch Kasus- und/oder Agr-Merkmale motiviert sein. Bei der MF-internen Linksverschiebung im Deutschen kann angenommen werden, daß die PF-Reihenfolge sich nicht auf den Grund des Merkmalschecking bezieht, sondern auf die Thema-Rhema-Relation. Wenn wir bei der thematischen Beziehung zwischen den Argumenten von der deutschen MF-Wortstellung absehen würden, könnten wir den Checking-Ansatz annehmen.

4.3. Verb-Zweit-Phänomen

Zur Zeit sind zwei Strukturhypothesen über das Verb-Zweit-Phänomen im Deutschen bekannt: Die eine bezieht sich auf den Merkmalschecking-Ansatz und die andere auf den diskursfunktionalen Ansatz wie im Fall der Argumentverschiebungs-Hypothesen. Wie in 4.2 gezeigt, bezieht sich der Merkmalschecking-Ansatz auf die Annahme, daß statt der funktionalen Kategorie I die Kategorien T für Tempus, AgrS für Subjekt-Kongruenz und AgrO für Objekt-Kongruenz und ihre Projektion existieren. Daraus ergibt sich für Sätze eine Ausgangsstruktur wie (24)(vgl. dazu (22)):

- (24) [_{CP} Spec-C [_{AgrSP} Spec-AgrS [_{AgrS'} AgrS [_{C'} C [_{TP} Spec-T [_{T'} T [_{AgrOP} Spec-AgrO [_{AgrO'} AgrO [_{VP} Spec-V [_{V'} Comp-V V]]]]]]]]]]]

Das Objekt wandert aus der Comp-V-Position nach Spec-AgrO, und dort wird die Kongruenz mit dem AgrO und dem Kasus geprüft. Das Subjekt wandert aus Spec-V in die Spec-AgrS-Position, wo jeweils seine grammatischen Merkmale, z. B. Kasus, Person, Numerus usw., geprüft werden. Danach kann ein beliebiges Element in die Spec-C-Position wandern, um das Merkmal [Topik] zu bekommen. Die Wanderung des Verbs aus der VP erfolgt über die Position der funktionalen Köpfe AgrO und AgrS bis in die Position des funktionalen Kopfes T. In diesem Prozeß kann die Herleitung deutscher Verb-Zweit-Sätze im Rahmen des Merkmalschecking-Ansatzes erklärt werden.

Mit dem diskursfunktionalen Ansatz hat Abraham(1995) gezeigt, daß die auf dem Merkmalschecking basierende Strukturhypothese im Deutschen nicht ausreichend erklärt werden kann. Wichtige Argumente dafür, daß im Deutschen eine gesonderte I-Projektion nicht erforderlich ist, werden im folgenden genannt: Im Deutschen existieren subjektlose Sätze, in denen kein Subjekt vorkommt(vgl. Haider 1993: 132ff.):

- (25)a. [daß [_{VP} gestern in der Diskothek getanzt wurde]]
 b. [daß [_{VP} darüber spekuliert wird]]

Es handelt sich dabei um die sog. subjektlosen Passivsätze, in denen eine Spec-I-Position nicht erforderlich ist. Andererseits ist im Englischen für die Nominativzuweisung an eine DP stets eine Spec-I-Position notwendig. Im Deutschen ist dies nicht der Fall. Hier kann der Nominativ innerhalb der VP zugewiesen werden. Dies wird bei ergativischen und passivischen Verben deutlich:

- (26)a. daß ihm eine Ausrede einfallen sollte
 b. daß dem Kind der Ball gestohlen wurde

(27) [_{CP} Spec-C [_C C [_{VP} Spec-V [_v Comp-V V]]]]

Subjekt-NPs, wie *eine Ausrede* und *der Ball* in (26), müssen offensichtlich nicht wie im Englischen in Spec-IP bewegt werden. Das ist übrigens auch im Englischen nicht erforderlich, wenn es nicht aus Kasusgründen erzwungen ist: *it was believed [that Tom was a liar]* von *Mary believed [that Tom was a liar]*. Aus Sätzen wie in (26) kann für die deutsche Sprache eine Strukturhypothese wie (27) abgeleitet werden. C ist in (27) eine funktionale Kategorie, die hinsichtlich des Merkmals [Finitheit] spezifiziert sein kann. Wenn diese Kategorie mit [+Finitheit] spezifiziert ist, kann sie dennoch mit einem Komplementierer besetzt werden. Dann muß dieses Merkmal in die Kopf-zu-Kopf-Kongruenz mit V/E treten, um legitimiert zu sein. Wenn C nicht mit einem Komplementierer besetzt ist, wird das Verb aus der VP in die C-Position gehoben und dort auf seine Finitheitsmerkmale überprüft. Die Verb-Zweit-Struktur ergibt sich wie der Checking-Ansatz, indem die Bewegung eines V die Spec-CP-Position erfüllt:

- (28)a. [_{CP} Spec-C [_C daß [_{VP} der Prinz [_v die Prinzessin liebt]]]]
 b. [_{CP} Spec-C [_C liebt_i [_{VP} der Prinz [_v die Prinzessin t_i]]]]
 c. [_{CP} der Prinz_j [_C liebt_i [_{VP} t_j [_v die Prinzessin t_i]]]]
 d. [_{CP} die Prinzessin_j [_C liebt_i [_{VP} der Prinz [_v t_j t_i]]]]

Für diesen Haiderschen Ansatz ist charakteristisch, daß die V/2-Bewegung im Deutschen keine Bewegung zum T-/AgrS-Kopf darstellt. D. h., die deutsche V/2-Bewegung kann als direkte Bewegung

ohne funktionale Zwischenpositionen in die C-Kopf-Position betrachtet werden. Hierbei ist fraglich, ob UG(universale Grammatik) die Information über die universell gültige Anzahl funktionaler Kategorien einschließen könnte. Das Argument gegen zusätzliche funktionale Köpfe zwischen C und VP im Deutschen läßt sich jedoch der satzfinalen Position des finiten Verbs in eingebetteten Sätzen abgewinnen. Es ist unklar, warum das finite Verb in seiner Grundposition bleiben muß und zur Kasusüberprüfung nicht irgendwohin zu I geschoben wird. Dazu zeigt Abraham(1995; 1997), daß das Deutsche auch ohne den funktionalen Kopf AgrO auskommen kann: Alle Rektionsverhältnisse können auch VP-intern, unter der lexikalischen Regierung überprüft werden. Dieser Ansatz ist aus dem Grund mit MP inkompatibel, daß die Subjekt-NP zu Spec-AgrS angehoben werden muß, um die Spec-Kopf-Relation zu etablieren. In der Tat können die Nominativ-NPs im Deutschen *in situ* realisiert werden. Nach Abraham ist es offensichtlich unnötig, daß ein zusätzlicher funktionaler Kopf das Kasusmerkmal der Subjekt-NP abhacken kann. Das Verb ist bereits in seiner Basisposition Träger der finiten Merkmale. Dazu zeigte Czepluch (1988), daß ein inhärenter Kasus im Deutschen realisiert werden kann und daß diese Kasusrealisierung immer auf der markiertesten Schale, d. h. in der Schwesterposition von V, erfolgt:

- (29) a. daß ich den Mann nicht [VP des Diebstahls bezichtige].
 b. daß ich den Mann [VP des Diebstahls [VP nicht bezichtige].

In (29b) entfernt sich der enge Negationsskopus deutlich von der engen Relation zwischen lexikalischem Regens und Regiertem in der VP. Dieser Fall weicht von der funktionalen Kasuszuweisung ab. In Abraham(1995; 1997) wurde weiterhin argumentiert, daß die Abfolgevariation schwacher und klitischer Personalpronomina nicht auf

die Kasusüberprüfungsforderung, sondern auf diskursfunktionale Faktoren zurückzuführen ist:

- (30)a. Der Professor gab dem Studenten das Buch.
- b. Der Professor gab_i es_j gestern [_{VP} dem Studenten t_j t_i].
- c. Der Professor gab's_j gestern [_{VP} dem Studenten t_j].

Die Beispiele (30b-c) zeigen eine SU-DO-IO-Abfolge, während Voll-Nomina in (30a) eine SU-IO-DO aufweisen. Das vollnominale DO in (30a) wird *in situ* kasuslizenziiert, während das schwache Pronomen den VP-Bereich verläßt. Hier kann *es* auch an C klitisieren, was zeigt, daß das Pronomen außerhalb der VP keine A-Position einnimmt, d. h. bereits VP-intern kasuslizenziiert werden muß. Die Notwendigkeit der Elementverschiebung in (30b-c) ist diskurspragmatisch motiviert, d. h. die inhärente Thematizität der Pronomina muß strukturell im thematischen Gebiet signalisiert werden. In Anlehnung an Abraham(1995; 1997) kann die Schlußfolgerung gezogen werden, daß nur die strukturell markierte NP ihren Kasus in funktionalen Agr-Positionen 'abhacken' müßte, während der inhärente Kasus weiterhin unter der lexikalischen Regierung zugewiesen würde. Demgemäß ließe sich die Kasustypologie primär nach dem Rektionsverhältnis begründen.

5. Zusammenfassung

In dieser Arbeit wurden mit Hilfe vom GB-theoretischen Kasuschecking-Ansatz und diskursfunktionalen Ansatz die Bedingungen der sog. deutschen Feldbesetzung behandelt. Im Abschnitt 2 wurde das Wesen der deutschen Felderstruktur dargestellt. Im Abschnitt 3 und

Abschnitt 4 wurden mit dem Konzept der Integration der Felderstruktur und der generativischen CP-Struktur die deutsche Satzstruktur und ihre Besetzungsbedingungen erörtert.

Dabei wurden folgende wichtige Punkte herausgegriffen: Bei der Mittelfeldbesetzung haben die Thema-vor-Rhema-Bedingung, die Definitheitsbedingung, die Subjekt-/Agensbedingung u.s.w. eine wichtige Rolle gespielt. Darüber hinaus wurde hinsichtlich der Anordnung der funktionalen Kategorie die C-V-I-Anordnung im Deutschen angenommen. Im Deutschen muß die C^0 -Position unbedingt erfüllt werden: In dieser Position kann im Deutschen entweder der Komplementierer oder das definite Verb besetzt werden. Die Besetzung der Spec-CP-Position ist für deutsche Sprache (außer dem deutschen Matrixsatz) nicht obligatorisch. Jedoch ist sie obligatorisch, um ein beliebiges Element zu topikalisieren. Deutsch hat die SOV-Grundwortstellung als VP-interne-Anordnung gemeinsam, in der die Thetarolle-Reihenfolge reflektiert wird. Im Deutschen weist auch die Stellungsvariationen auf, die durch die Argumentverschiebungen durchgeführt werden. Mit Hilfe des Merkmalschecking-Ansatzes und des diskursfunktionalen Ansatzes ließen sich die Stellungsvariationen des Deutschen erklären. Es wurde klar, daß die Stellungsvariationen im Deutschen eher durch die Diskursfunktion als durch die Kasusüberprüfung motiviert sind. Hierbei gab es die Einschränkung, daß der Merkmalschecking-Ansatz nur auf subjektinitiale Sätze angewendet werden kann.

Literaturverzeichnis

- Abraham, W.(1995), Deutsche Syntax im Sprachenvergleich: Grundlegung einer typologischen Syntax des Deutschen. Tübingen: Narr.
- Abraham, W.(1997), Zur Basisstruktur des deutschen Satzes unter Berücksichtigung diskursfunktionaler Erwägungen. In: Dürscheid, Ch./Ramer, K. H. (Hg.), Festschrift für H. Vater. Tübingen: Niemeyer, 59-67.
- Czepluch, H.(1988), Kasusmorphologie und Kasusrelationen: Überlegungen zur Kasustheorie am Beispiel des Deutschen. Linguistische Berichte 116, 275-310.
- Czepluch, H.(1991), Word Order Variation in a Configurational Language against a uniform Scrambling account in German. In: Abraham, W./Kosmeijer, W./ Reuland, E. (Hg.), Issues in Germanic Syntax. Berlin: Gruyter, 161-191.
- Dürscheid, Ch.(1989), Zur Vorfelddbesetzung in deutschen Verbzweit-Strukturen. Trier: Wissenschaftlicher.
- Dürscheid, Ch.(1994), Zur Positionierung der adverbialen Kasus im Deutschen. In: Haftka, B. (Hg.), 123-138.
- Haftka, B.(1994), Wie positioniere ich meine Position? Überlegungen zu funktionalen Phrasen im deutschen Mittelfeld. In: Haftka, B. (Hg.), Was determiniert Wortstellungsvariation? Opladen: Westdeutscher, 139-160.
- Haider, H.(1993), Deutsche Syntax-generativ. Vorstudien zur Theorie einer projektiven Grammatik. Tübingen: Narr.
- Haftka, B.(1996), Deutsch ist eine V/2-Sprache mit Verbendstellung und freier Wortfolge. In: Lang, E./Zifonun, G. (Hg.), Deutsch-typologisch. Berlin/New York, Gruyter, 121-140.
- Huang, C.-T. J.(1984), On the Distribution and Reference of Empty

- Pronouns. *Linguistic Inquiry*. 531-574.
- Huang, C.-T. J.(1988), Pro-drop in Chinese: A generalized Control Theory. In: Jaeggli, O./Safir, K.(eds.), *The Null Subject Parameter*. Dordrecht: Kluwer.
- Kim, Y.-S.(1997), Checking System vs. Non-Checking System in Syntax. In: *Korean Language Education* 8, 1-18.
- Kim, Y.-S.(1998), The Argument Structure in the Korean *hi*-Passive. In: *Korean Language Education* 9/2, 1-18.
- Kim, Y.-S.(1999), Linearität und Hierarchie im Kasuspartikelsystem des Koreanischen. In: *PhiN*, 10-26.
- Lenerz, J.(1977), *Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen*. Tübingen: Staufen.
- Lim, J.-R./Kim, Y.-S.(1999), The Grammar-Discourse Relationship of Korean, German, and English. In: *Korean Language Education* 10/2 (in printing).
- Reis, M.(1987), Die Stellung der Verbargumente im Deutschen. In: Rosengren, I.(Hg.), *Sprache und Pragmatik*. Stockholm: Almqvist & Wiksell.
- Sabel, J.(1996), *Restrukturierung und Lokalität: Universelle Beschreibungen für Wortstellungsvariationen*. Berlin: Akademie.
- Schmidt, C. M.(1995), *Satzstruktur und Verbbewegung. Eine minimalistische Analyse zur internen Syntax der IP im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Wegener, H.(1990), *Komplemente in der Dependenzgrammatik und in der RB-Theorie. Die Verwendung der Kasus im Deutschen*. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 18, 150-184.

국 문 요 약

독일어 장 점령 조건들에 대하여

김영순(경북대)

이 연구에서는 전통 문법에서의 독일어 ‘장 구조(Felderstruktur)’와 생성 문법에서의 ‘보문소 구조(CP-Struktur)’의 통합을 모색하였으며, 전장(Vorfeld)과 중장(Mittelfeld)에서 나타나는 문장 성분들의 장 점령 제약 조건들을 살펴보았다. 특히 연구의 중심 영역인 중장의 경우 ‘테마-레마 제약’, ‘한정성 제약’, ‘주어-행위자 제약’ 등이 중요한 장 점령 제약 조건임을 확인하였다. 또한 이 경우, ‘격점검 구상(Kasus-Checking Ansatz)’에서 해결할 수 없는 몇 가지 문제를 ‘담화 기능 구상(Diskursfunktionaler Ansatz)’을 통해 설명할 수 있었다. 따라서 이 연구에서는 독일어 장 점령 조건들이 순수 통사적 제약을 넘어선 담화·화용적 차원으로 상정해야 한다고 주장하였다.